

Repressive Ag(g)roindustrielle spielten auch knapp drei Wochen später auf einer Baustelle für einen Mastbetrieb inkl. Biogasanlage in Teplingen eine Rolle. So versuchte sich zunächst die Polizei an einer Räumung des Geländes. Diese vergaß allerdings vier Personen, die sich festgekettet an einem Fass bzw. in luftiger Höhe auf dem Tripod befanden, sodass nach dem Abrücken der militanten Staatsapparatur die übrigen rund 15 Campbewohner\_innen das Areal zum Abend wieder für sich in Anspruch nehmen konnten.

Dass der sogenannte Eigentümer, der zuvor schon Maststallgegner\_innen u.a. massiv bedroht und mit einem Knüppel angegriffen hatte, einen etwas eigenartigen Antispeziesismus vertritt, indem er Gewalt gegen Menschen und Hühner gleichermaßen ausübt, zeigte sich in vollem Maße am folgenden Tag. Offensichtlich verärgert über das Scheitern der Polizist\_innen beschloss er zusammen mit ca. 20 (agrariindustriellen) Schläger-Freunden – darunter Mitglieder der bäuerlichen Notgemeinschaft (!) – und deren Traktoren sowie einigen Bauarbeitern mit Baggern die Besetzung in Eigenregie zu räumen. Dies geschah daraufhin in äußerst brutaler Form, sprich u.a. durch den Einsatz von Schlagstöcken und eines Anti-Wild-Verbissmittels (einer Buttersäure ähnlichen ätzenden Chemikalie) gegen die Besetzer\_innen. Zugleich wurden mit schwerem Gerät Zelte und Tripods plattgefahren, wobei es mit viel Glück keine Schwerverletzten oder Toten gab, sodass durch den Angriff „lediglich“ ein Großteil des Materials zerstört wurde.

Dass mit dieser ungewöhnlichen wie hochgradig gefährlichen Variante einer Räumung die Wut und Leidenschaft der Gegner\_innen nur noch gewachsen ist, bewiesen an den folgenden Tagen zahlreiche Soli-Aktionen sowie eine mehrstündige Ankettblockade der Firma Werner in Salzwedel, einer der Baufirmen für den Mastbetrieb in Teplingen.

### Wietze zu Gorleben – Aktionstage gegen Tierfabriken

Bereits einige Wochen zuvor wurde auch Wietze selbst noch einmal Schauplatz des Widerstands. Vom 9.–14. Juni (Das Pfingstwochenende wurde bewusst in Anlehnung auf das über Pfingsten 2010 besetzte Baugelände ausgewählt) fanden in unmittelbarer

Nähe zum mittlerweile halbfertigen Schlachthof „Aktionstage/ -training gegen Tierfabriken“ statt. Das auf dem Grundstück von Sympathisant\_innen errichtete Camp sollte zum einen die Menschen, die im letzten Jahr die Besetzung unterstützt bzw. dort gelebt haben, animieren, sich weiter mit dem Megaschlachthofsbau in Wietze zu beschäftigen.

Durch ein breites Angebot an Vorträgen und Workshops, aber auch im alltäglichen Austausch konnten Themen erfahrene genau wie Neueinsteiger\_innen Hintergrundwissen sammeln und damit Ideen für mögliche zukünftige Angriffsziele, Strategien und Aktionsformen vorantreiben. Gleichzeitig wurde versucht, den Schlachthof und seine Mastanlagen in den Gesamtkontext mit anderen (geplanten) Tierfabriken zu stellen und bereits bestehende Proteste unabhängig von Unternehmen und ausgebeuteter Spezies zu beleuchten. Dabei bestand die Möglichkeit für Anwesende existierender Widerstandsstrukturen von ihrer Arbeit bzw. über die Projekte zu berichten, gegen die im jeweiligen Fall vorgegangen wird. Workshops wie (Schnupper-)klettern, Aktionstheater, Lock-On-Bau und Undercover-Recherche machten Appetit auf neue Aktionsformen. Andere transportierten für die politische Arbeit allgemein nützliche Skills wie Repressionen-Basics, Pressearbeit und Prozesstraining.

Als ca. 25 engagierte Tierausbeutungskritiker\_innen eines Morgens an der Schlachthofbaustelle kamen, bot sich ihnen ein verstörendes Bild. Das zuletzt unbewirtschaftete, besetzte Gerstenfeld hatte sich in eine Sandwüste mit einem riesenhaften Klotz in der Mitte verwandelt. Ein Drei-Meter-Zaun, teilweise mit Nato-Draht und unzähligen Überwachungskameras vermittelten genau wie patrouillierende Uniformen mit abgerichteten Hunden den Eindruck von Militärgelände bzw. Hochsicherheitsgefängnis.

Aufgebracht über diese skandalöse Verschandelung der Landschaft, die ab dem Spätsommer zudem noch 135 Millionen Vögel pro Jahr das Leben kosten soll, beschäftigten die Aktivist\_innen daraufhin für einige Stunden sowohl Bauarbeiter\_innen und Security als auch die eilends herbeiströmende Dorfpolizei. Eine Aktivistin wurde festgenommen, weil sie angeblich durch ein Maisfeld gelaufen war. Da jedoch ansonsten niemensh

Die Bauplatzbesetzung in Teplingen wird von ca. 60 Agrariindustriellen mit Knüppeln, Baggern und Reizgas angegriffen.



mit dieser Maßnahme einverstanden war, wurde die Wagentür blockiert und die weitere Festnahme verhindert.

Am Pfingstmontag entdeckte die Polizei schließlich am Rathaus (dem Arbeitsplatz von u.a. Bürgermeister und Schlachthof-Fan Wolfgang Klußmann) ein eingeworfenes Fenster- und Türglas. Daneben prangte in gut lesbarem Rot der Satz „Blut an euren Händen“.

Wenig fruchtbaren Boden fanden Diskussionsversuche mit einem in Camp-Nähe feiernden Taubenzuchtverein, „dessen“ mitgebrachte Tauben übereinandergestapelt in engen Drahtbodenkäfigen stark an die zusammengepferchten Vögel in den knapp 400 LKW erinnerten, die demnächst möglicherweise täglich zwischen Schlachthof und den Mastställen hin und her fahren. Leider konnten die „Tierfreunde“, wie sich teilweise selbst bezeichneten, von Anfang an auf keine einzige Frage ohne (faschistoide) Beleidigung oder Ankündigung einer Körperverletzung antworten, sodass zuletzt ein polizeilich erteilter Platzverweis als Argument herhalten musste.

Für zweifelhafte Unterhaltung sorgte des Weiteren ein roter Kleinwagen mit wahlweise vier oder fünf äußerst fragwürdigen jugendlichen Insassen, deren einzige Beschäftigung schon zu Zeiten der Besetzung darin bestand, scheinbar endlos im Kreis um das Camp zu fahren, Faschomücke auf voller Lautstärke zu hören und hin und wieder entsprechende Parolen und allerlei ähnlichen Stumpsinn aus dem Autofenster zu brüllen. Dieses Jahr trauten sich die Möchtegern-Nazis immerhin, Aktivist\_innen quer durchs Dorf und in einem Fall bis nach Celle zu verfolgen. Zudem wurde das Zelt eines Camp-Bewohners aus dem Auto heraus gepackt und